

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



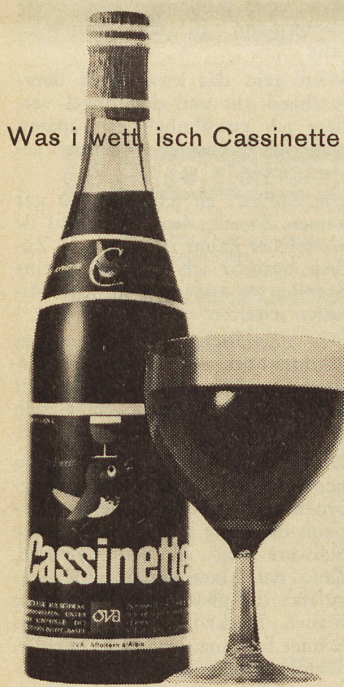
Angenehme Stunden der Entspannung
Verbringen Sie im neuen, rustikal eingerichteten

LANDGASTRAUSFAHRE
OBERGÖSGEN

- Speiserestaurant u. Flößerstube
- Bar zur «Fischerhütte» mit Diskothek
- 4 Kegelbahnen
- Großer Parkplatz

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Ludwig und Margareth Ulrich
Oberbösgen / Otten
Tel. 062 / 21 66 88



Was i wett isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt

ken für die Störung. Da hilft mir dann einzig und allein ein urchiges Kraftwort, das zu gebrauchen mir normalerweise mein Anstand verbietet.

Allerdings warte ich damit ab, bis der ritterliche Helfer wieder davongefahren ist. Dann stehe ich noch eine Weile da, ziehe die Handschuhe wieder an, rücke die Brille zurecht und bewundere die elegant Vorbeiflitzenden: «Daß man das kann!»

Doch an den folgenden Tagen geht es eigenartigerweise konstant aufwärts mit den Leistungen, so daß am Sonntag wieder beinahe die Tränen kommen, weil die Skiwoche vorbei ist.

Sollte nun jemand ein Lächeln nicht unterdrücken können beim Anblick meines unsicheren Standes auf den Brettern, so kann ich doch sagen: «Die zwei bis vier Pfund Gewicht, die ich dabei jeweils verliere, beweisen, daß ich mich doch gehörig anstrengte.»

Manuela

Apropos Microphöner und so ...

Die Feststellung Bethlis betreff der unverständlichen Microphon-Ansagen ist nicht nur auf unseren Bahnhöfen ein Umding, sondern auch z. B. beim Zürcher Tram und überall da, wo ein Laie ein Microphon vergewaltigen kann! Ich habe auf dem Orchesterpodium ein Vierteljahrhundert mit Verstärkeranlagen und allerhand Micros zu tun gehabt und kann nur versichern, daß der Fehler sehr, sehr selten bei der Anlage oder am Microphon liegt, sondern 99,9 % beim Sprecher.

Es ist in Wirklichkeit so einfach, ... mindestens 30 bis 50 cm Distanz, und ja nie direkt hinein, sondern immer seitwärts – also von der Seite her mit *normaler* Gesprächsstärke – hineinreden, – so einfach ist das. Stattdessen kommt eben das verzerrte, unerträgliche Geschrei und Gekrächze, das kein menschliches Ohr ertragen, geschweige denn verstehen kann.

Ich habe unsere Trämmer zum Beispiel öfters darauf hingewiesen, daß ein markiges Geknalle im Anhängswagen niemals verstanden werden könne, – ich habe in Paris in der Metro vor Jahren und auch auf manchem unserer SBB-Bahnhöfe darüber gefachsimpelt, – aber überall allerhöchstens ein mitleidiges Lächeln, – das war das Höflichste, was ich bisher als Antwort erlebte.

Wenn die lieben Microbenutzer nur endlich einmal einsehen wollten, daß eine zu nahe und zu laute Ansage einer Vergewaltigung der Zuhörer gleichkommt, – der machtlosen Zuhörer ... aber seit Jahren, ja seit Jahrzehnten predigt man da tauben Ohren, – wohl eine déformation professionnelle ..., dabei wäre es ja so einfach, wenn ... ja,

wenn die Verursacher doch einmal selbst zu Zuhörern werden könnten, – aber bis dahin verbleibt nur eines: Ohropax!

Die meteorologische Weihnachts-Depression

Da verkündet der Wetterfrosch am 24. Dezember am Radio, unter den Meteorologen sei die Weihnachtsdepression eine alljährlich wiederkehrende, bekannte Erscheinung.

Mir scheint, die Weihnachtsdepression sei nicht nur meteorologisch, nein, sie überkommt auch mich mit regelmäßiger Sicherheit an jeder Weihnacht.

Ich weine das ganze Jahr nie, aber am Heiligen Abend oder an Weihnachten ganz bestimmt. Der kleinste Anlaß genügt. Es ist nicht die Rührung, nein, ich heule einfach, auch wenn ich den allgemeinen Geschenk- und Weihnachtsummel nicht mitmache und meine Geschenke bereits anfangs Dezember auf die Post gebe, mit dem bekannten gelben Nichtöffnungstreifen versehen. Trotzdem mache ich in Weihnachtsweltschmerz. Kennen Sie das auch? Vielleicht sollte man religiös sein, oder Weihnachten wie die Engländer als lustiges Fest feiern. Meine einzige Weihnacht, die ich in London verbrachte, war das auch. Ich glaube, an der habe ich nicht einmal geheult, obschon ich in der Fremde war!

Als unser im Februar geborener erster Sohn sein erstes Weihnachtsfest erlebte, schrieben mir alle Freunde und Verwandten, jetzt könnten wir dann die «leuchtenden Kinderaugen» unseres Söhnchens beim Anblick der Kerzen genießen. Aber was tat unser Ursli beim Anblick des weihnachtlichen Baumes? Er beschäftigte sich intensiv mit dem Knopf einer Stuhllehne und sah

Die Seite der Frau

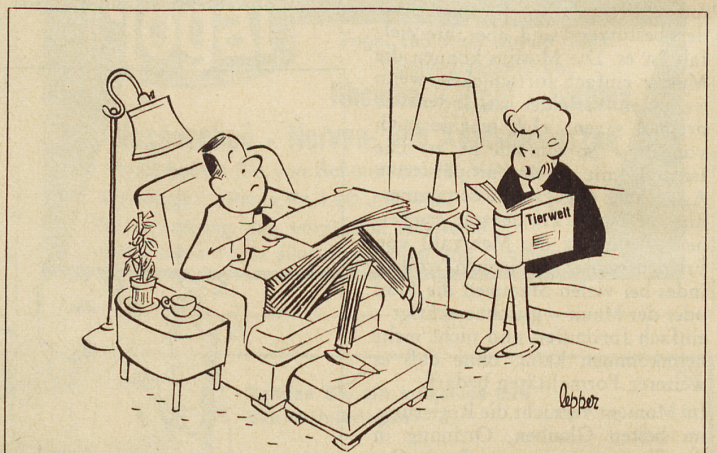


den Baum überhaupt nicht an. Habe ich ihn, mit meiner weihnächtlichen Depression, vielleicht schon vorgeburtlich beeinflusst? Wer weiß?

Jetzt möchte ich nur noch wissen: Weinen Sie auch an Weihnachten? – Für mich könnte man das Wort ohne weiteres ohne «h» schreiben, «Weinnachten». – Oder bin ich allein mit meiner meteorologischen Weihnachtsdepression? Hege

Prix Choc

«Plötzlicher Eintritt eines Ereignisses, das den ganzen Menschen tiefgreifend verändert» finde ich in meinem Lexikon unter «Schock», und jetzt weiß ich endlich, wieso ich vor lauter Kopfschütteln nicht mehr arbeiten kann. Die Tatsache, daß mein Abwaschmittel «Gixi» um fünf Rappen billiger geworden ist, hat mich in diesen betrübnlichen Zustand versetzt, und ich bin ganz selbst schuld daran. Auf der Bauchbinde, die mein vertrautes «Gixi» neuerdings trägt, steht es schwarz



«... juhui, jetzt müssen wir nur noch 63 Büchsen Corned Beef, 28 Pakete Salzmandeln, 327 kg Margarine und 5 Hektoliter Salatöl essen – und schon haben wir einen prachtvollen Bilderband über die Fauna auf dem Hinteren Weissenstein!»